

Die lustigen Nibelungen

Burleske Operette in drei Akten

von

Rideamus

Musik von Oscar Straus

Vollständiges Regiebuch

Den Bühnen gegenüber als Manuskript gedruckt.

Das Aufführungsrecht ist allein zu erwerben von dem Verlage

Felix Bloch Erben, Berlin NW. 6

(Inhaber: Adolf Sliwinski & Ernst Bloch).

Unverkäufliches Manuskript.

Aufführungs-Recht vorbehalten.

Unbefugte Aufführung wird gerichtlich verfolgt.
Bühnen und Vereinen gegenüber als Manuskript gedruckt.
Uebersetzungsrecht für alle Sprachen vorbehalten.
Für sämtliche Bühnen und Vereine im ausschließlichen Debit von

Felix Bloch Erben in Berlin,

von welchen allein das Recht der Aufführung zu erwerben ist,

Der Verfasser.

Vertretung im Auslande.

Für Großbritannien u. Irland, sowie für die Vereinigten Staaten
von Nord-Amerika: Felix Bloch Erben, Oswaldestre House,
Norfolk Street, Strand London B.C.

Für Oesterreich: Dr. D. J. Eirich, Wien II., Praterstr. 38

Für Ungarn: Dr. D. F. Girich, Savanykut (Ungarn)

Für Russland und Polen: P. Neldner, Buch- und Musikalien-
Handlung, Riga.

Für Schweden, Norwegen und Finnland: Oscar Wijkander,
Königlicher Hof-Intendant, Stockholm.

Für Dänemark: Folmer Hansen, Kopenhagen K., Nn Ostergade 5.

Berlin N.W.7, Dorotheenstr. 61.

Felix Bloch Erben,
bevollmächtigte Vertreter des Autors

Personen.

Gunther, der Kleine, mit dem Beinamen „der Große“, König von Burgund
 Ute, seine Mama
 Dankwart, sein Papa
 Volker, Held } Seine Geschwister
 Giselher, Recke } „ „
 Kriemhild, „minnige Maid“ } „ „
 Hagen, genannt der „grimmige Hagen“, sein Onkel, } Magen
 *Gernot, } „
 *Rüdiger von Pöchlarn } „
 *Hartmut, } „
 *Muthart, } „
 *Semmelin, } „
 *Blödelin, }
 *Dietleibe, }
 *Leibdiete, }
 *Hettel, }
 *Vettel, }
 Siegfried von Niederland, Drachentöter
 Brunhilde, Königin von Isenland
 Titzel und Tatzel, zwei junge Drachen
 Ein Vogel
 Ein Reisiger
 Eine Reisige
 Etwas Volk.

Ort der Handlung: Burgund in Germanien.

Zeit: Die graue Vorzeit.

*) die mit * bezeichneten Personen bilden nur eine Verstärkung der übrigen Magen (Familienmitglieder) und können eventuell wegbleiben.

Die Kürzungs-Striche der Ur-Aufführung am Wiener „Königl. privil. Carl-Theater“ sind in diesem Regiebuche durch eckige Klammern [] angegeben.

Rechts und links vom Zuschauer.

1. Akt.

Halle im Wormser Königsschloß. Altdeutsch. Rechts am Tisch: Kriemhild, Ute, Dankwart, Hagen, Giselher, Volker. In der Mitte in einem Lehnstuhl, mit einem Tuch um dem Kopf: Gunther. Links an einem Tisch: Die übrigen Magen. – Auftritte rechts und links. Allgemeiner Auftritt durch die Mitte im Hintergrund.

Die Magen: Er sieht so miesepetrig*) aus,
 Und nicht wie sonst so munter!
 Was hat er bloß? Was hat er bloß?
 Der gute König Gunther!

*) Wiener Mundart: miserabel

[6]

(abwechselnd) Vielleicht sitzt ihm der Gram im Magen!
 Vielleicht ist ihm vor 14 Tagen
 Bei unserm letzten Krönungsmahl
 Die Drachenblutwurst nicht bekommen!
 Vielleicht hat er sich übernommen!
 Er überißt sich jedesmal.

Alle: Du mußt nicht so genüßlich sein,
 Geliebter König Gunther!
 Nimm etwas saures Natron ein,
 Dann wirst Du wieder munter!

(abwechselnd) Vielleicht sitzt ihm der Gram im Herzen,
 Vielleicht hat er gar Minneschmerzen,
 Das wäre allerdings fatal.
 Vielleicht ist er in Lieb' entglommen,
 Vielleicht hat er 'nen Korb bekommen!
 Es wäre nicht das erste Mal.

Alle: Du mußt nicht so poussieren*) gehn,
 Du treibst's auch täglich bunter!
 Wie heißt sie denn? Wie heißt sie denn?
 Geliebter König Gunther!

Gunther: Ach Freunde, Sippen, Eltern, Magen!
 Ich halt's nicht aus, ich muß Euch's sagen:
 Sie heißt Brunhild von Isenland.
 Doch ist es keineswegs was Liebes,
 Im Gegenteil, 's ist was sehr Trübes,
 Was mich mit jener Maid verband.
 Ich bin durch meine Leidenschaft
 In schweres Pech geraten!
 Ich bin am End' mit meiner Kraft,
 Vielleicht könnt Ihr mir raten!

Magen: Er ist so hitzig von Natur,
 Wir merken schon den Braten,
 Erzähl's uns nur! Erzähl's uns nur!
 Wir werden Dir schon raten!

*) viel drahen.

[7]

Gunther: (begleitet sich zur Harfe):
 Da wuchs in Isenlanden
 Ein starkes Magedin!
 Die macht mir ihrer Kraft zuschanden
 Gar manchen Recken: tapfer, mutig,
 Wohlhabend, aus guter Familie und kühn!

Schön war und stark Brunhilde
 Und reich und wonniglich!
 Und jeder Recke dachte:
 Traun! Was meinen Sie,
 Das wär' so ein Partiechen für mich!

Des lachte baß Brunhilde:
 „Nur den kies' ich zum Mann,
 Der mich besiegt im Zweikampf!“
 Wenn jemand verrückt wird, fängt's im Kopfe an!

Da meldeten zum Zweikampf
 Die Recken sich Mann für Mann.

Auch ich als allerletzter!
 Was meinen Sie, wär' mir heute wohler,
 hätt' ich's nicht getan!

Denn Streitbar war Brunhilde,
 Mit Kräften wundersam
 Erschlug sie all' die andern,
 Und heut' bekomm' ich von ihr folgendes Telegramm:

„Zum Zweikampf, König Gunther,
 Den mir Dein Wort verhiß,
 Fahr' ich gen Worms noch heute,
 Erwarten Sie mich am Bahnhof
 Um 4 Uhr 25 präcis.

Ich will Dich niederstrecken
 Nach freislich kurzer Frist.“

[8]

Ihr wohlgenuten Recken:
 Hei! Was meinen Sie, wie schlimm*) mir
 Vor dem blödsinnigen Zweikampfe ist!
 Die Magen: Du mußt nicht so romantisch sein,
 Das bringt den Menschen runter,
 Das kommt davon, das kommt davon,
 Geliebter König Gunther!
 (Alle stehen auf.)

Der Thronessel wird weggetragen.)

Dankwart: Schöne Geschichten sind mir das. Wie kannst Du als sinniger Mensch Dich auf solche wilden Sachen einlassen!

Ute: Was wirst Du jetzt bloß anfangen, wenn das Fräulein heut Nachmittag wirklich kommt, um sich mit Dir zu duellieren?

Kriemhild: Wirst Du sie im Zweikampf besiegen und uns so eine Schwiegertochter ins Haus bringen?

Hagen: Oder wirst Du dich gar besiegen lassen und außer Deinem Verstand auch noch Deinen Kopf verlieren?

Gunther: Keins von beiden, liebe Magen, keins von beiden. Ich denke, ich werd' ausreißen**). Ich weiß es zwar noch nicht bestimmt, aber ich hab' so ein gewisses Gefühl, und das täuscht mich selten.

Dankwart: Aber Gunther, Du wirst uns doch nicht die Schmach antun! Schämst Du Dich denn gar nicht ein bisschen?

Gunther: Gewiß schäme ich mich, liebe Eltern, aber ich weiß genau, ich werd' doch ausreißen***).

Ute: Dann müssen wir den Zweikampf unter allen Umständen verhindern.

Gunther: Ach ja, bitte, liebe Magen, seid doch so gut. Tut mir doch den Gefallen!

Ute: Ich denke, das einfachste wäre, wir nehmen die junge Dame gar nicht an, wenn sie heut' Mittag bei uns Besuch macht.

Gunther: Nee Mama, das geht nicht. Das wäre

*) miß.

**) Davonlaufen.

***) Davonlaufen.

[9]

ungastlich. Und ungestlich sind die alten Germanen niemals gewesen. Aber wie wär's denn, wenn wir sie vergifteten?!

Dankwart: Das wär' eine Idee!

Gunther: Aber das geht auch nicht. Eher noch von hinten erschlagen! Hagen, das ist doch deine Spezialität!

Hagen (ernst): König Gunther, wenn Du befiehlst, mit Vergnügen. Du weißt, ich bin Dein Manne. Und Mannentreue über alles. Aber ich denke, im vorliegenden Falle kommen wir viel einfacher um die Geschichte rum. Ist denn Brunhilde wirklich so stark?

Gunther: Noch stärker!

Hagen: Und ist sie denn wirklich so unbesiegbar?

Gunther: Noch unbesiegbarer!

Hagen: Ist sie noch nie besiegt worden?

Gunther: Doch, besiegt ist sie schon worden.

Hagen: Von wem?

Gunther: Von Siegfried von Niederland!

Hagen (aufhorchend): Von Siegfried von Niederland?

Ute (listig, Hagen anstoßend): Von Siegfried von Niederland!

Kriemhild (schwärmerisch): Von Siegfried von Niederland!

Ute: Du, Hagen, sie kennt Siegfried von Niederland! --

Hagen (mit Blick auf Kriemhilde): Pscht! Ruhig doch!

Ute: Du, Hagen, das ist doch derselbe.

Hagen (unwillig): Na natürlich ist es derselbe!

Ute: Du, das ist ja famos! Das trifft sich ja großartig!

Hagen: Du, wenn Du jetzt nicht gleich ruhig bist, bring' ich die Partie wieder auseinander! Ich bin der grimme Hagen!

Ute: Kriemhildchen, erzähl' uns doch, woher kennst Du denn den Herrn Siegfried von Niederland?

Kriemhild: Ach, nur aus dem Traum, liebe Mutter!

Ute (zu Hagen): Aus dem Traume kennt sie ihn! Ich hab' aber immer gesagt: Träume sind keine Schäume!

[10]

Kriemhild (singt):
 Einst träumte Kriemhilden
 An wonnigem Tag:
 Sie läge auf Blüten
 Im sonnigen Haag.
 Da trat aus dem Walde,
 Aus Büschen belaubt
 Die Göttin der Minne
 Und küßte sie auf's Haupt.
 Ute: Gott, wie poetisch
 Ist unser Kind!
 Dankwart: Gott, wie prophetisch
 Träume oft sind.
 Ute: Und ich sage nicht ja
 Dankwart: Und ich sage nicht nein.
 Hagen: Und was noch nicht ist,
 Na, das kann ja noch sein.
 Kriemhild: Da nahte ein Ritter
 Mit prächtigem Troß,
 Er ritt zu Kriemhilden
 Und schwang sich vom Roß.
 Er beugte in's Knie sich
 Und sagte galant:
 „Mein Name ist Siegfried
 Von Niederland!“
 [Ute: Gott, wie poetisch
 Ist unser Kind!
 Dankwart: Gott, wie prophetisch
 Träume oft sind.
 Ute: Und ich sage nicht nein
 Dankwart: Und ich sage nicht ja.
 Hagen: Und wenn er halt kommt,
 Na dann ist er halt da!]
 Kriemhild: Mir schwanden die Sinne,
 Der Ritter, er naht,
 Er tat, was Frau Minne
 Im ersten Vers tat:
 „Du Holde, du Traute,
 O bleibe mir nah',

[11]

Ute: Ich spreche noch heute
 Mit Deiner Mama!“
 Gott, wie poetisch

Ist unser Kind!
 Dankwart: Gott, wie prophetisch
 Oft Träume sind.
 Ute: Und man weiß oft nicht, wie,
 Dankwart: Und man weiß oft nicht, wann!
 Hagen: Und in jedem Fall
 Zieh' Dich anständig an!

(Tanz. Die Musik bricht plötzlich ab.)

(Man hört draußen Siegfrieds Horn. Der Reisinge bringt eine Karte auf einem Tablett. Alle stecken die Köpfe zusammen.)

Der Reisinge: Der Herr läßt fragen, ob die Herrschaften zu Hause sind!
 Ute (liest): Siegfried von Niederland.
 Ute (singt): Gott, wie poetisch
 Ist unser Kind!
 Dankwart: Gott, wie prophetisch
 Oft Träume sind!
 Ute: Und das Herz spricht bald leise
 Dankwart: Und bald spricht es laut!
 Hagen: Und wenn alles gut geht,
 Bist Du heute noch Braut!
 (Sie tanzen. Kriemhild ab rechts.)

[12]

Siegfried (erscheint mit zwei zusammengebundenen Drachen (Dackeln als Drachen angezogen) an der Leine).

Die Magen: Ah, sieh da, Herr Siegfried von Niederland!

Siegfried (küßt Ute die Hand): Gnädige Frau, meinen verbindlichsten Dank für Ihre liebenswürdige Aufforderung (stellt sich den anderen vor): von Siegfried.

Dankwart: von Dankwart.

Gunther: von Gunther.

Hagen: von Hagen von Tronje.

Volker: von Volker.

Giselher: von Giselher.

Siegfried: Angenehm!

Dankwart: Sagen Sie mal, Herr Siegfried, sind Sie nicht ein Sohn vom alten Herrn Siegmund aus Niflheim?

Ute: ist Ihre Frau Mutter nicht eine geborene Siegelinde?

Gunther: Haben Sie nicht die Königin Brunhilde im Zweikampf besiegt?

Hagen: Sind Sie nicht der Herr, der den Drachen Fafnir getötet hat?

Volker: Und den Riesen Schildung?

Giselher: Und den Schmied Mimer?

Siegfried: Einen Augenblick, meine Herrschaften. Ich werde Ihnen sofort über meinen Lebenslauf Auskunft geben.

(Singt):

Ich bracht's auf dem Gymnasium
 Mit Not bis Obertertia,
 Denn das verdammte Studium
 Macht keinem Recken Scherz ja!
 Mein Vater sprach gerührt zu mir:
 Hier hast Du Deine Waffen,
 Du bist der rechte Mann, um Dir

‘Ne Existenz zu schaffen!

Du bist ein Kavalier,
Hast Chic und stolzen Namen,

[13]

Und wer dies beides hat,
Der hat auch Glück bei Damen.
Und hat er dieses nicht,
So hat er Glück im Spiele.
Im heil’gen deutschen Reich
Ernähr’n sich davon viele.

So war’s bei den Germanen
Seit Alters Brauch,
So taten’s unsere Ahnen
Und wir tun’s auch!

[Zuerst ging ich als Volontär
Zu Mimern in die Lehre,
Ich tat nicht weniger dort noch mehr
Als alle Volontäre.
Schmied Mimer sprach: Ich wäre faul,
Und sagt: Ich sollte schmieden –
Was ich drauf tat, das ist bekannt –
Gott geb’ ihm seinen Frieden!

Ich bin ein Kavalier
Und habe das nicht nötig.
Befehl’n lass’ ich mir nischt,
Und wer das tut, den töt’ ich.
Ich tat nur meine Pflicht
An dem Plebejerköter.
Und wer mir widerspricht,
Den schlag’ ich noch viel töter!
So war’s etc.]

Mir ward zu Teil manch’ großer Schatz
Nach mancher Drachenhetze.
Doch stets zerrann der große Schatz
In viele kleine Schätze.
Mein Geld ging flöten Stück für Stück,
Doch tat ich’s ruhig tragen,
Sich ruinieren, das ist chic,
Doch unchic drob, zu klagen.

[14]

Ich bin ein Kavalier
Und habe Ideale.
Und sind die Zinsen futsch,
Leb’ ich vom Kapitale.

Und ist das Kapital
 Perdü, dann mach ich pleite,
 Und wenn ich pleite bin,
 Dann geh' ich auf die Freite!
 So war's etc.

Ute: Ach, das ist ja ein famoses Leben, das Sie da führen, Herr Siegfried, das müssen Sie uns noch ein bischen näher erzählen. Sind Sie eigentlich schon lange Drachentöter?
 (Alle setzen sich.)

Siegfried: Na so beiläufig seit 10 Jahren, gnädige Frau, das heißt kaufmännisch betreib' ich's erst seit fünfem.

Hagen: Sagen Sie mal, wie ist denn eigentlich das Geschäft?

Siegfried: Na kolossal einfach! Man tötet die Drachen und dann nimmt man ihnen den Schatz weg, den sie bewachen. Uebrigens töte ich nicht bloß Drachen, sondern auch Riesen, Zwerge und ausländische Kaufleute, vorausgesetzt, daß sie sich in guten Vermögensverhältnissen befinden.

Gunther: Sie, das muß doch kolossal einträglich sein.

Siegfried: Is nich so schlimm, meine Herrschaften, is nich so schlimm. Man hat zu viele Ausfälle. Da ist

[15]

mir's z.B. neulich recht eklig gegangen mit dem Drachen Spuckefeu. Also der Drache Spuckefeu, hör' ich, ist ein hochchiker Drache. Frißt täglich 3 bis 4 Wanderer, raubt sich alle Monate 'ne neue Jungfrau und bewohnt einen ganzen Felsen für sich, in der besten Lage von der sächsischen Schweiz. Also ich hin, wie nicht recht gescheut. Die Nacht durch bin ich gefahren, damit mir die Konkurrenz nicht zuvorkommt. Stürzt doch das Vieh auf mich los und brüllt und hat sich und verbreitet einen Geruch um sich, als ob er mindestens ein zehnfacher Millionär wäre. Drei Tag' habe ich mit ihm gekämpft, von früh um 8 Uhr bis abends um 8 Uhr, mit 2 Stunden Mittagspause. Und wie ich ihn endlich gefällt hab' und nach dem Schatz seh' – auf was sitzt der Kerl? – Auf einem alten verbogenen Teelöffel und einem ausgelosten Pfandbrief*)! Na so was ärgert einen doch. – So arm ist der Kerl gewesen, daß mir die Ortsgemeinde noch aufgegeben hat, seine Kinder zu erhalten. (Zeigt auf die kleinen Drachen.) Da! Titzel und Tatzel, seine beiden Sprößlinge! Na so was kann einen auch ärgern. Titzel! Feuer! (steckt sich an dem Feuer, das Titzel aus der Nase speit (elektrische Glühnase), die Cigarette an).

(Sie stehen auf und gehen nach der Mitte zu.)

Ute: Entschuldigen Sie eine Frage, Herr Siegfried! Macht Ihnen denn das ewige Umherstreifen immer noch Vergnügen?

Hagen: Sehnen Sie sich nicht endlich nach einer festen Existenz, nach einem gesicherten Hausstand?

Siegfried: Aber gewiß, gnädige Frau! Ist ja mein Herzenswunsch! Aber deshalb auch hochofregut, als Herr v. Hagen – A propos, wie geht's denn Ihrem Fräulein Tochter?

Ute: Danke, bestens, aber um von etwas anderem zu sprechen, sind Sie nicht der Besitzer des Nibelungenhorts?

Siegfried: Jawohl, gnädige Frau!

Ute: Und wie hoch belief sich doch das Kapital?

Siegfried: Auf zirka 5 ½ Millionen.

* Verfallenen Versatzzettel.

[16]

Ute: Und ist es wirklich wahr, daß Sie das schöne Geld in den Rhein geworfen haben, wie die Sage geht, und daß es dort unten auf einer Sandbank liegt?

Siegfried: Aber, gnädige Frau, wie können Sie bloß so etwas von mir denken! Das ist natürlich nur ein Bardenwitz! Das Geld liegt nicht auf einer Sandbank des Rheins, sondern auf der rheinischen Bank. Aber, wie's die Barden singen, macht sich's natürlich besser. 's ist mir auch hauptsächlich wegen der Nachwelt:

(singt)

Einst hatte ich Geld und Gut,
 Jetzt liegt's in des Rheines Flut,
 Verborgen am sicheren Platz
 Liegt am Grunde der goldene Schatz.
 Und wenn abends der Spätsonnenschein
 Auf dem Rhein
 Funkelnd ruht,
 Glänzt und gleißt es in der Flut.
 Was da flimmert,
 Was da schimmert,
 Was da goldig wogt und rollt,
 Das ist Rheingold,
 Das ist mein Gold,
 Das ist Nibelungengold.

Die Magen: Es liegt auf der Bank
 Im Depot, im Depot.
 Es liegt auf der Bank,
 Im Depot, im Depot.
 Es liegt auf der rheinischen Bank im Depot,
 Und nicht zwischen Röhricht und Binsen.
 Die rheinische Bank ist so sicher wie Gold,
 Die rheinische Bank ist so sicher wie Gold,
 Und zahlt mindestens 6 %,
 Mindestens 6 %, 6% Zinsen pro Jahr.
 (Tanz.)

[17]

[Siegfried: Und was in den Strom ich versenkt,
 Hat der Strom mir wiedergeschenkt.
 Benetzt von der goldenen Flut
 Glüht golden der Reben Blut.
 Ringsum am Rhein aller Wein
 Der ist mein!
 Den Tribut
 Zahlt der Rhein in Rebenblut.
 Was da schäumt,
 Was sich bäumet,
 Was im Becher perlt und tollt,
 Das ist Rheingold,
 Das ist mein Gold,
 Das ist Nibelungengold.

Die Magen: Er betreibt eine Schaumfabrik,
 Ja Fabrik,

Er betreibt eine Schaumweinfabrik,
 Ja Fabrik.
 Fürwahr, sein scharfer, geschäftlicher Blick
 Ist wert, daß man ihn bewundert.
 Was die rheinische Bank emittiert,
 Ist bar Geld.
 Was die rheinische Bank emittiert,
 Ist bar Geld.
 Die Aktien stehen weit über,
 Kolossal weit über,
 Weit über 100 im Kurs.]

[18]

Siegfried (holt sich Ute und singt diesen Vers zu ihr):

Zwar besitz' ich die Schätze des Rheins,
 Doch fehlt mir zum Glücke noch eins.
 Es blühet am goldenen Rhein
 Blondlockig ein Mägdelein.
 Ihr Haar schimmert goldig und hold.
 Alles Gold
 Tief im Rhein
 Tauscht' ich gern Euch dafür ein.
 Was in Flocken
 Gold'ner Locken
 Ihr um Haupt und Schultern rollt,
 Das sei mein Gold
 Für das Rheingold,
 Für das Nibelungengold.

[Die Magen: Er ist in der Tat sehr galant, sehr galant,
 Er ist in der Tat sehr galant, sehr galant,
 Er wirbt so höflich um Kriemhilds Hand
 Und hat 5 bare Milliönchen,
 Ich glaube, man könnte zufrieden sein,
 Ich glaube, man könnte zufrieden sein
 Mit so 'nem vermögenden
 So 'nem vermögenden Mordsschwiegersöhnchen in spe.]

Ute: Herr Siegfried, Sie sind ein Poet! Glauben Sie an die Liebe auf den ersten Blick?

Siegfried: Selbstverständlich, gnädige Frau!

Ute: Ach, Giselher, sieh doch mal nach, ob Kriemhildchen noch nicht mit der Toilette fertig ist; ah, da ist sie ja schon.

(Kriemhild erscheint von rechts.)

Ute (vorstellend): Herr von Siegfried! Meine Tochter!

Hagen (geht zur Rampe vor, zum Publikum): Ich bin der grimme Hagen! Jetzt kommt eine altdeutsche Liebenszene!

(Das folgende Duett und Ensemble teils im Stile der großen Oper, teils im modernen Salonstil, zum Schluß der Scene)

[19]

mit grandioser Aufsteigerung. Vorn sich gegenüber stehend Siegfried und Kriemhild. Im Hintergrunde im Halbkreis der Chor der Magen.)

Siegfried: Hei, gnäd'ges Fräulein,
Habe die Ehre!
Kriemhild: Heia, Herr Siegfried,
Aeußerst erfreut!
Siegfried: Hatte doch sicher
Schon das Vergnügen
Werter Bekanntschaft?
Kriemhild: Ja, aber wo?
Siegfried: Gnädiges Fräulein
Verkehren vielleicht bei
Roland, dem Riesen,
Oder bei Dietrich von Bern?!

Die Magen (mit gleichmäßigen, marionettenhaften Bewegungen die Freude der Verwandten über die bevorstehende Verlobung ausdrückend. Geheimnisvoll-listig):

	Traun, wie die Trauten		
	Traulich da plaudern!		
	Hüpfend und heiter		
	Springt das Gespräch!		
Siegfried:	Hei, gnäd'ges Fräulein	}	Salonton, Ballgespräch
	Haben doch sicher	}	parodierend.
	Diese Saison schon	}	
	Viel mitgemacht?	}	
Kriemhild:	Heia, Herr Siegfried,	}	
	Ich war diesen Winter	}	

[20]

	Fast jeden Abend	}	
	Zweimal eingeladen.	}	
	Aber ich ich geh' nur	}	(Salonton. Ballgespräch
	Einen Tag um den andern,	}	parodierend.)
	Zweimal hinter einander	}	
	Verbietet's Mama!	}	
Siegfried:	Da handelt Frau Ute		
	Äußerst vernünftig!		
	Die vielen Gesellschaften		
	Schaden dem Teint!		
Die Magen	(wie oben):		
	Schau, wie die Schelme		
	Schäkern und scherzen!		
	Wild vor Erwartung		
	Hüpft mir das Herz!		
Siegfried (lyrisch):	Gnädiges Fräulein,		
	Stimmt Sie der Maimond		
	Auch so poetisch		
	Und so zur Minne		
	Mächtig wie mich?		
Kriemhild:	Offen gestanden,		
	Stimmt mich der Maimond		
	Aeußerst poetisch		
	Mehrt mir die Minne,		
	Süßer Herr Siegfried,		

Aber die andern
 Monate auch!
 Die Magen (schleichen sich nach vorn, das Paar dicht umgebend):
 Lausch, wie der Lose
 Listig das Wort lenkt!
 Schlau ist der Schlankel,
 Schau doch, der Schalk!
 Siegfried: Gnädiges Fräulein,
 Einfach entzückend!
 Kriemhild: Schlimmer, Sie schmeicheln!
 Siegfried: Keine Idee!

[21]

Kriemhild: Sie auch, Herr Siegfried,
 Sind mir sympathisch.
 Siegfried: Chikes Geschöpfchen!
 Kriemhild: Schneidiger Schneck!
 Die Magen (höchster Jubel):
 Lodernde Liebe
 Liegt in den Lüften!
 Mächtige Minne
 Saust durch den Saal!
 Kriemhild: Sehrende Sehnsucht!
 Siegfried: Reichliche Rente!
 Kriemhild: Mächtige Mitgift!
 Siegfried: Brüllende Brunst!
 Kriemhild: Heia, Geliebter,
 Zähme die Gluten!
 Siegfried: Etepetete?
 Nicht in die Hand!*)
 Kriemhild: Hüpfendes Herz!
 Siegfried: Brausende Brust!
 Kriemhild: Voll und ganz!
 Siegfried: Jederzeit!
 Kriemhild: Unentwegt!
 Siegfried: Lieb' ich Dich!
 Kriemhild: Du mich! } (deutlich sprechen, zeigende Gesten)
 Siegfried: Ich Dich! }
 Ute: Er sie! }
 Dankwart: Sie ihn! }
 Hagen: Ihr Euch! }
 Siegfried und Kriemhilde:
 Wir uns!
 Alle Magen: Sie sich!
 All Heil!
 Hurrah!
 (Gruppe um das Paar.)

*) Wiener Mundart: Ich soll mich zähmen! Ah gengens zu!

[22]

Hagen (dirigiert das Ganze wie ein Kapellmeister).
 (zu den Magen): Schluß!
 (zum Paare): Kuß!
 (zum Orchester): Tusch!
 (zu dem großen Chore, der hier durch die Mittelthür hereindringt):
 Los!

Der große Chor (Volk):
 Hoch soll'n sie leben!
 Hoch soll'n sie leben!!
 Dreimal Hoch!!!

(Gruppe.)

(Unmittelbar nach dem 3. Hoch verschwindet der große Chor (das Volk) mit derselben militärischen Exaktheit, mit der er gekommen, nachdem er zuvor sämtliche Möbel von der Bühne geräumt hat. Alles total erschöpft, wischt sich den Schweiß von der Stirn. Siegfried und Kriemhild umschlungen dito.)
 (Es klingelt, das Mädchen (die Reisige) erscheint mit einer Visitenkarte auf der Schale.)

Dankwart: Wir sind für Niemanden zu Hause!

(Die Karte wandert von Hand zu Hand. Alle sehen sich betroffen an und lesen:)

Brunhilde von Isenland!

Gunther: A–a–a–ah! (läuft wimmernd in eine Ecke. Hagen bringt ihn zurück.)

Das Mädchen: Die junge Dame läßt fragen, ob der Herr Gunther zum Zweikampf fertig wäre. Sie ist sehr pressiert, sie hat heute Nachmittag noch 2 andere Duelle (ab).

Siegfried: Schwägerchen, Du willst Dich schlagen!

[23]

Gunther: Ich mich? nee, das wird sie schon besorgen! Jetzt reiß' ich aus!*)

(Er läuft wieder weg. Hagen bringt ihn zurück wie oben.)

Dankwart: Aber Junge, Du wirst uns doch nicht die Schande antun!

Gunther: Au, au! Laßt mich los, ich muß weg.

Siegfried: Schwägerchen, was gibst Du mir, wenn ich Dich aus der Affäre**) ziehe?

Gunther: Ein Schloß! 'Ne Provinz! Mein halbes Königreich!

Siegfried: Na dann paß auf! Was ist das?

(Er zieht aus einem Pompadour ein weißes Mützchen hervor.)

Gunther: Eine Tarnkappe!

Siegfried: Und was macht man damit?

Gunther: Sich unsichtbar!

Siegfried: Und wenn jetzt Brunhilde kommt –

Gunther: Dann mach' ich mich unsichtbar und reiß aus!***)

Siegfried: Nein, dann mach' ich mich unsichtbar und Du bleibst hier und kämpfst mit Brunhilde.

Gunther: Nein, nein, ich hab' Angst.

Siegfried: Aber ich sag' Dir, Du brauchst gar keine Angst zu haben. Den Kampf führst nicht Du, sondern ich, und zwar unsichtbar – und Du machst bloß die Bewegungen dazu!

Gunther: Au ja! Das wird fein! Der wollen wir's aber mal geben!

Siegfried: Kannst du ein mutiges Gesicht machen?

Gunther: Wie ein Löwe! (schneidet eine blöde Grimasse).

Siegfried: Na dann ist alles in Ordnung! Du packst sie an und ich ring' mit ihr! Du hebst den Arm und ich werf' sie zu Boden! Du breitest die Arme aus und ich gebe Brunhilde einen feurigen bräutlichen Kuß!

Gunther: Nee, nee, nee*), das kann ich allein!

Siegfried: Na, wir wollen's wenigstens hoffen!

-
- *) Wiener Mundart: fahr' ich ab.
 - ***) Wiener Mundart: Patsche.
 - ****) Wiener Mundart: fahr ab.
 - *) Wiener Mundart: Ah na.

[24]

Also ich geh' jetzt noch ein bisschen Toilette für den Zweikampf machen. In 2 Minuten bin ich wieder da. Und wenn ich dreimal in die Hände klatsche, dann stehe ich Dir unsichtbar zur Seite! Dann kann die Sache losgehen, aber eher nicht! Also paß auf (klatscht 3 mal in die Hände). Das ist das Zeichen! Und vergiß nicht die Sache mit dem halben Königreich! (ab.)

Ute: 'S ist doch ein anständiger Kerl, der Siegfried!

Gunther: Jetzt mach' ich mir Muskeln. (Stopft sich seine Manschetten unter die Rockärmel.) Fein? Was?

Das Mädchen: Die junge Dame draußen läßt sich nicht abweisen. Sie sagt, das wäre eine Schweinewirtschaft hier!

Ute: Sie muß noch einen Augenblick warten.

Das Mädchen: Unmöglich! Sie hat schon die große japanische Vase im Korridor zerschlagen und unsere 3 Diener geohrfeigt!

Gunther: Sie soll nur kommen – Au! Ich fürchte mich doch!

(Man hört Poltern und Schimpfen hinter der Bühne. Brunhilde von links mit ihren Amazonen. Gunther kriecht in eine Ecke und verbirgt sich hinter den Magen, aber so, daß man ihn noch sieht. Volk drängt in einiger Entfernung Brunhilde nach und verteilt sich. Links in der Ecke Gunther mit den Magen. Rechts Brunhilde mit den Amazonen. Im Hintergrunde Volk)

[25]

Brunhilde: Kreuzmillionen Donnerwetter!
Himmel – Herrgott – Sakrament!
Ist des hier die Hundebude,
Die der Hof zu Worms sich nennt?!
Ist der Knirps dort König Gunther,
Der um meine Hand gefreit?
Himmel, Bomben und Granaten,
Jungeken*), Du tust mir leid!
:,: Ich bin Brunhild
Von Isenland,
Mein Wahlspruch, der
Ist weltbekannt:
Nichts Schön' res gibt's,
Als wenn die Braut
Den eignen Bräutigam verhaut! :,:
(Chor repetiert.)

Die Magen: Gunther, Gunther!
Sieh' nicht so dämlich aus!
Reiß' die Familie raus!
Tu doch den Mund auf! Schrei'
Wenigstens: Ha!

Gunther: Nein, Mama! Nein, Papa!
Siegfried ist noch nicht da!
Solang er mir nicht nah,
Schrei' ich nicht: Ha!

Brunhilde: Komm hervor, du tapferer Recke,
Dem mein Herz in Liebe loht,

Komm' hervor aus dem Verstecke!
 Himmel – Hagel – Schwerenot!
 Komm an meinen zarten Busen,
 Wenn Du so voll Liebe bist,
 Dir vergeht in meinen Armen
 Jedes bräutliche Gelüst!
 .,: Ich bin Brunhild
 Von Isenland,
 Mein Wahlspruch, der

*) Wiener Mundart: Armes Wurm.

[26]

Ist weltbekannt:
 Nicht's Schöneres gibt's,
 Als wenn die Braut
 Den eigenen Bräutigam verhaut. .,:
 (Chor repetiert)

Die Magen: Gunther! Gunther!
 Sieh' nicht so dämlich aus,
 Gunther! Gunther!
 Reiß' die Familie raus!
 Tu' doch den Mund auf!
 Schrei' wenigstens: Ha!

(Musik bricht ab. Man hört dreimaliges Händeklatschen links).

Gunther: Ja, Mama! Ja, Papa!
 Jetzt ist mir Siegfried nah',
 Jetzt ist mein Siegfried da,
 Jetzt schrei' ich: Ha!
 Ha! Ha! Ha! Ha!

(Geht grandios auf Brunhilde zu.)

Bin ich nicht der König Gunther?

Magen: Ja, er ist der König Gunther,
 Gunther: Bin der König von Burgund?
 Magen: Ja, er ist der König von Burgund!
 Gunther: Und ich hau' Dir eine runter,
 Magen: Und er haut Dir eine runter,
 Gunther: Hältst Du nicht sofort den Mund!
 Magen: Hält sie nicht sofort den Mund!
 Gunther: Ich bin schon sonst
 Unglaublich stark,
 Doch heute ist's ganz
 Besonders arg!
 Ich bin so stark
 Und so voll Mut,
 Siegfried, halt mich fest,
 Sonst schlag' ich alles kaput!

Chor: Er ist schon sonst
 Unglaublich stark,
 (Brunhilde lacht höhnisch.)
 Doch heut ist's ganz
 Besonders arg.

[27]

(Brunhilde lacht höhnisch.)

Seht nur die Kraft,
Die Energie,
So mutig war
Der Fürst noch nie.

(Brunhilde verhöhnt Gunther.)

Gunther: Du, ich rate Dir im Guten:
Laß den unverschämten Ton!
Brunhilde: Wenn ich Dich bloß feste ankuck',*)
Liegst Du auf der Nase schon.
Gunther: Ist denn schon ein Arzt zur Stelle,
Der Dich nach dem Zweikampf pflegt?

(Gelächter links bei den Magern)

Brunhilde: Hast Du schon ein Kindermädchen,
Das Dich nachher trocken legt?

(Gelächter rechts bei den Amazonen.)

Gunther: Ich bin vor Wut
Ganz toll und voll!

Brunhilde: Ich weiß nicht, was
(wütend) Ich sagen soll!

Gunther: Sieh' diesen Arm!

Brunhilde: Sieh' diesen Speer!

Gunther: Du dauerst mich!

Brunhilde: Und Du noch mehr!

Gunther: Ich halt's nicht aus!

Brunhilde: Mir wird's zu dumm!

Gunther: Ich stech' Dich tot!

Brunhilde: Ich pust' Dich um!**)

Gunther: Du Gernegroß!

Brunhilde: Du Dreierlicht!

Gunther: Du Gans!

Brunhilde: Du Kalb!

Gunther: Du Knirps!

Brunhilde: Du Wicht!

Beide: Vor Kampfmüt brüllend steh' ich da!

*) Wiener Mundart: or'ntlich anschau'.

***) Wiener Mundart: blas'.

[28]

(Hier gehen beide	}	Ich sage weiter nichts als:
mit gleichmäßigen	}	Ha!
Armbewegungen auf-	}	Ha! Ha! Ha! Ha!
einander zu.)	}	Und nochmals Ha!!!

Hagen (läutet mit einer großen Handglocke ab): Silentium! Für einen Ringkampf zwischen König Gunther und Fräulein Brunhilde von Isenland! Wer zuerst mit beiden Schultern die Erde berührt, ist besiegt! Zeitdauer: 35 Minuten, resp. bis zur Verlobung. Totalisatorwetten können bei mir und bei König Dankwart angemeldet werden! Ansichtspostkarten im Bureau! Ich bitte das verehrte Publikum, die Kämpfer nicht durch Zwischenrufe zu beeinflussen! Teppich vor! Der Kampf beginnt!

(Er pfeift auf einer kleinen Unparteiischen-Pfeife. Die Musik beginnt. Zwei Diener breiten einen Teppich aus. Gunther tritt auf das Kolophonium, Brunhilde stößt ihn weg und tut dasselbe. Beide reichen sich die Hand, Gunther fliegt dabei auf die andere Seite in die Arme seiner Freunde.)
 (Scherzhafter Ringkampf. Brunhilde wirft Gunther auf den Bauch.)
 (Brunhilde verneigt sich. Tisch. Hagen pfeift ab.)

Hagen: Der erste Gang ist unentschieden! König Gunther liegt ja auf dem Bauch und hat mit den Schultern die Erde noch nicht berührt!

[29]

Brunhilde: Das werden wir gleich haben.

Gunther: Abwarten! Jetzt komm' ich. (Zur Seite)

Siegfried, bist Du da?

Siegfrieds Stimme: Ja!

Gunther: Na, dann paß auf! Jetzt blas' ich sie um!

(Bläst aus der Entfernung) Ffffttt! (Brunhilde fällt um.)

Magen und Volk: Heil, Gunther, Heil! (gesungen).

Brunhilde: Halt, Herr Unparteiischer, ich lege Protest ein:

Hagen: Ach Unsinn, halten Sie das Finale nicht auf. Wir schließen den Akt zu Ehren des Königlichen Bräutigams mit der altburgundischen Volkshymne.

(Das Folgende als Fuge von allen gesungen. Hagen dirigiert. Gunther stolziert, von Dankwart geführt, in der Runde. Brunhilde protestiert bei den verschiedenen Gruppen, die ihr jedesmal den musikalischen Einsatz: „Recken von Alt-Burgund“ ins Gesicht hineinsingen, sodaß sie zurücktaumelt. Sie sinkt zuletzt bei den Amazonen verzweifelt nieder. Vier Mann bringen einen großen Schild, auf dem eine Lanze zum Festhalten steckt. Drei Mann bilden eine menschliche Treppe. Einer liegt, einer kniet, einer beugt sich. Auf dieser kriecht Gunther ängstlich und ausrutschend und von Dankwart unterstützt, auf den Schild, wo er sich an der Lanze emporkrallt. Dann nimmt er eine grandiose Posen an.)

[30]

Alle: Recken von Alt-Burgund,
 Tuet mit lautem Mund
 Jeglichen Vorzug kund
 Unseres Herrn!
 Kommet von fern und nah,
 Stehet voll Ehrfurcht da,
 Rufet: Hurra! Hurra!
 Er hört es gern!

Schluß des ersten Aktes.

[31]

2. Akt.

Vorhalle im Burgundischen Königsschloß. Rechts hinten führt eine Estrade zum Speisesaal empor, von dem ein Teil sichtbar ist. Dort gewahrt man noch schmausende und zechende Gäste. Diese Estrade ist durch einen Vorhang abschließbar. Von da allgemeiner Auftritt. Rechts hinten ein Fenster nach dem Hofe zu. Rechts führt eine Thür in Kriemhildens und Siegfrieds Schlafgemach, links sind 2 Thüren, von denen die vordere in Brunhildens Schlafgemach führt. Links ein Tisch, rechts eine Ruhebänk.

Es ist die Zeit nach dem Hochzeitsmahl. Alle Magen, Unterstützungsmagen und Chor in toller Zechstimmung auf der Bühne gruppiert. Auf der Estrade wird auf Tischen und Stühlen getanzt. Links um den Tisch Brunhilde, Gunther und die übrigen Magen. Auf der Ruhebänk Siegfried und Kriemhild. Alles stark angeheitert. Die Stimmung steigert sich zuletzt zu einer Sauf- und Raufscene.

[32]

Volker: } Ach, was war das 'ne schöne Hochzeit!
 Dankwart: } S' war, weiß Gott, 'ne reine Pracht!
 } So 'ne wunderschöne Hochzeit
 } Hab' ich noch nicht mitgemacht.
 Ute: 25 Faß Tokaier
 Dankwart: Trank man aus im ersten Feuer!
 Giselher: Hagen aß ein ganzes Schwein
 Und 'ne Blutwurst hinterdrein!

Hagen: Gernot selbst, der sonst so schüchtern,
 Siegfried: War heut gar nicht auszunüchtern,
 Gunther: Nebenan im Kabinet
 Alle: Liegt er schwerbezechet im Bett!
 Ach, war das 'ne schöne Hochzeit,
 Selbst der Bräut'gam hat 'nen Schwips,
 Seiner königlichen Hoheit
 Sitzt verteufelt schief der Schlips!

Ute: Die Verwandten beider Bräute,
 Dankwart: Alles angesehen'ne Leute,
 Kriemhild: Lieferten sich eine Schlacht!
 Brunhild: Weil so was Vergnügen macht.
 Hagen: Ja, sogar die edlen Frauen,
 Siegfried: Ute selbst hat mitgehauen,
 Gunther: Brach sich ab ein Stuhlbein blos*)
 Alle: Und dann ging der Jubel los!
 Ach war das 'ne schöne Hochzeit
 Nichts als Keilerei und Tanz.
 Vierzig Löffel sind zerbrochen
 Sechsenddreißig fehlen ganz.

(Wilder Cancan mit aller Art von Vandalismus, Zerbrechen von Gläsern, Keilerei etc.)

Alle: Das ist der furor Teutonicus,
 Von ihm berichtet schon Tacitus,
 Kein Tisch bleibt ganz, kein Stuhl, kein Spind,

Wenn Nibelungen gemütlich sind!

*) Wiener Mundart: Nahm an Sesselhaxen bloß.

[33]

Jetzt laßt uns lustig sein,
Schlagt alles kurz und klein,
Was sich noch irgend zertrümmern läßt!
Schmeißt das Porz' llan zu Hauf',
Tretet mit Füßen drauf,
Das bringt erst Stimmung in unser Fest!

Wer nicht mit brüllt und schreit,
Der hat kein Schneid, kein Schneid!
Schlagt ihn zu Boden im heitern Chor!
Haut ihm ein Auge aus,
Steckt ihm in Brand das Haus!
Hoch leb' der Frohsinn, hoch der Humor!
Das ist der furor Teutonicus etc.

(Der ganze Chor im Prügelcancan ab mit Siegfried, Gunther und Brunhild;
auf der Bühne bleiben Kriemhild, Hagen, Dankwart, Ute.)

Hagen: (zu Ute, auf das zerbrochene Geschirr deutend): Sieh' nur, wie gut sich unsere Gäste amüsiert haben!

Ute: Ja, es war aber auch ein herrliches Fest! Der Materialschaden beträgt mindestens 1500 Mark.

Dankwart (zum Fenster hinuntersehend): Und im Hofe setzen die Schelme ihre Lustbarkeit fort. (Alle scharen sich um das Fenster.) Es ist eine wahre Massenschlacht!

Kriemhild: Und Siegfried, mein trauer Friedel, ist einer der ersten im Gefecht! Seht nur! Mit der rechten Hand hat er Luedeger und Luedegast am Schopfe gefaßt und mit der linken schwingt er ein Pianino! Er ist ein Held!

Hagen: (im Vordergrunde zu Kriemhild, die andern hinten beim Fenster): Kunststück! Wenn ich unverwundbar wäre, würd' ich noch ganz anders zuhauen!

Kriemhild (erstaunt zu Hagen): Siegfried ist unverwundbar?

Hagen: Das weißt du nicht? Na, das ist doch weltbekannt. Sonst wär' er doch nicht so frech!

Kriemhild: Aber das find' ich ja reizend, das find'

[34]

ich ja einfach süß! Ach Gott, ist das interessant! Onkel Hagen, das mußst Du mir erzählen!

Hagen: Ja, liebes Kind, ich weiß auch bloß, daß er sich in Drachenblut gebadet hat und dadurch unverwundbar geworden ist, absolut unverwundbar bis auf eine Stelle.

Kriemhild (neugierig): Na – und?

Hagen: Ja, wo er verwundbar ist, das kann ich Dir beim besten Willen nicht sagen. Das weiß außer ihm kein Mensch. Das sagt er ja nicht der Schubiak! – –

Aber Du bist ja jetzt seine Frau, Dir müßt' er's doch eigentlich sagen. – – Hör' mal,

Kriemhild, Dir muß es doch überhaupt ein Leichtes sein, die Stelle ausfindig zu machen, wo er verwundbar ist. Du steckst Dich einfach hinter Siegfried und quälst ihn und schmeichelst und schmollst und läßt nicht eher locker, bis Du sie hast, verstehst Du! Und wenn Du sie hast, dann nähst du ihm ein Zeichen auf's Gewand, damit ich weiß, wo die Stelle ist, verstehst Du! Den Gefallen kannst du doch Deinem alten Onkel wirklich tun?

Kriemhild: Ja aber, Onkel Hagen, warum interessierst Du Dich denn gerade so dafür?

Hagen (aufgeregt): Ach, ich meine nur so. Ich bin doch jetzt sein Onkel. Und dann, siehst Du, Kriemhild, es gibt doch so schlechte Menschen. Nu ist doch Siegfried so reich! Und wenn ihn da 'mal einer ermorden will und er trifft gerade die Stelle. Oder im Kriege, wo sie doch überall hinschauen, ohne zu schauen. Wenn ich nun die Stelle wüßte, könnt' ich ihn doch schützen! Verstehst Du? Und dann ist's immer gut, wenn die Frau den Mann 'n bischen in der Gewalt hat! (Kriemhild geht sinnend zur Seite.)

Giselher (der zugehört hat): Onkel Hagen, Du bist ein Schubiak!

Hagen: Pscht! Ruhig! Da kommt er!

Siegfried (kommt strahlend auf die Bühne, zu Ute): Mama, ich hab' sie alle rausgeschmissen!

Ute: Ja, Siegfried, Du bist ein lieber Kerl! Aber

[35]

jetzt 's Zeit, daß wir alle schlafen gehen. Morgen ist auch ein Tag!

Die Magen: Gut' Nacht, liebe Kinder!

Hagen: Gut' Nacht, Kriemhildchen! Und vergiß nicht, Du weißt schon –

Kriemhild: Nein, Onkel Hagen, ich hab' mir's überlegt. Wenn Siegfried mir's nicht selbst sagt, ich werde ihn nie fragen!

Der Gästechor (unsichtbar von unten):

Das ist der furor Teutonicus,
 Von ihm berichtet schon Tacitus,
 Kein Tisch bleibt ganz, kein Stuhl, kein Spind,
 So oft Germanen gemütlich sind!

(Alle bis auf das Paar ab. Über der Estrade geht der Vorhang nieder.)

Kriemhild (zärtlich schmeichelnd): Siegfried!

Siegfried: Kriemhild?

Kriemhild: Friedel!

Siegfried: Hildchen?

(Gehen umschlungen zur Ruhebank.)

D u e t t.

Kriemhild: Jetzt, wo die Nacht zur süßen Ruhe ladet,
 Sag' mir noch eins, was ich so gerne wüßt'!
 Sag' an ist's wahr, daß Du in Drachenblut gebadet
 Und daß Du unverwundbar bist?

Ist's wahr, sag an,
 Geliebter Mann,
 Daß dies geschah?

Siegfried: Ja, Liebchen, ja!
 Als aus des Drachens Wunde floß das Blut,
 Taucht' ich drin unter, und mein Körper ward
 Gepanzert durch die schwarze Zauberflut,
 Wie Stein so fest, wie Stahl so hart!

[36]

Kriemhild: So hart wie Stahl?!
 Ach, sag's noch mal,
 Ach, sag's noch mal, ach, küsse mich!
 Geliebter Du, wie lieb' ich Dich!

- Siegfried: Ein Fleckchen nur entging dem Zauberbad,
Da drang des Drachen Wunderblut nicht hin,
Auf jene Stelle fiel ein Lindenblatt,
Das ist die Stelle, wo ich sterblich bin!
- Beide: Das ist die Stelle mit dem Lindenblatt,
Das ist die Stelle, wo ich (er) sterblich bin (ist).
- Kriemhild: Ach Gott, wie süß!
Wie intressant!
Reich mir den Mund,
Gib mir die Hand!
Und dann, Geliebter, sag', o sag' mir schnelle,
Weil mir die Neugier so am Herzen frißt,
Wo, Liebster, wo, wo ist die kleine Stelle,
Wo ist die Stelle, da Du sterblich bist.
- Siegfried: Nein, Herzchen, nie, nie sag' ich Dir die Stelle,
Die kleine Stelle, wo ich sterblich bin.
- Kriemhild: Sprich, ist's Dein Arm,
Der mich umfing
Ist's Deine Brust,
An der ich hing?
Sprich, ist's Dein Mund, an welchem liebentglommen
Zärtlich der meine oft gehangen hat?
- Siegfried: Ich habe nie ein Blatt vor'n Mund genommen.
Nicht mal das kleinste Lindenblatt!
- Kriemhilde (drängend):
Du sagst mir's nicht?

[37]

- Siegfried (ironisch):
Ich sag's Dir's nicht!
- Kriemhild: Ganz sicher nicht?
- Siegfried: Ganz sicher nicht!
- Kriemhild: Auch wenn ich's rate, sagst Du's nicht?
- Siegfried: Auch wenn Du's rätst, sag' ich Dir's nicht.
- Kriemhild: Dann läßt Du's sein!
Ich hab' das ew'ge Betteln so schon satt,
Weil mir im Grunde längst zuwider ist,
Die ganze Stelle mit dem Lindenblatt,
Die ganze Stelle, wo Du sterblich bist!
- Siegfried: Jetzt bist Du böse!
- Kriemhild: Jetzt bin ich böse!
- Siegfried: Dann küß' ich Dich!
- Kriemhild: Dann küßt Du mich!
O, mein Gemahl,
Du bist von Stahl!
So hart wie Stahl!
So hart wie Stahl!
So hart wie Stahl! O küsse mich!
Geliebter Du, wie lieb' ich Dich!
- Siegfried: Das macht die Stelle mit dem Lindenblatt,
Das macht die Stelle, wo ich sterblich bin!
- Beide: Die kleine Stelle mit dem Lindenblatt,

Die kleine Stelle, wo ich (Du) sterblich bin (bist).

[38]

(Beide nach rechts ab.)

(Brunhilde kommt, „das ist der furor u.s.w.“ trällernd oder pfeifend, auf die Bühne gewirbelt und schleift Gunther, der atemlos ist und eine traurige Figur bildet, hinter sich her. Zuletzt wirbelt sie ihn ein paarmal im Kreise herum.)

Gunther (erschöpft): Brunhild, ich hab' Dir doch gesagt, Du sollst mich nicht immer vor den Magen hau'n. Das ist eine Gemeinheit!

Brunhild: Wenn ich doch aber so lustig bin! Pieks! (Sticht ihm mit dem Finger in den Magen.)

Gunther: Ach, mir ist ja so übel! (Will sich auf einen Stuhl niederlassen. Brunhilde zieht ihm denselben von hinten weg. Gunther setzt sich auf die Erde.)

Gunther: Also das ist 'ne Rohheit! Ne glatte Gemeinheit! Da kann man's Gespräch verlieren!

Brunhilde: Du hast aber auch gar keinen Sinn für Humor!

Gunther (Beide setzen sich auf den Divan): Ach, ich hab' mir das Alles so anders gedacht. So maienhaft! Also Frühlingslandschaft! Rosendüfte streichen über den Plan. Und auf der taufrischen Matte sitzen zwei Glückliche . . . Du und ich! Ach, mir ist ja so übel!

Brunhilde: Du, Gunther, kannst Du Deinen eigenen Fuß küssen?

Gunther: Nein, ich hab' auch gar kein Verlangen danach! Ich hab' mir das so reizend gedacht, wie wir unser junges Eheleben einrichten werden! So recht gemütlich und behaglich!

Brunhilde: Ja, das wollen wir auch! Also früh morgens stehen wir auf, so gegen 3 oder ½ 4, und dann, dann schwimmen wir gleich 2 Stunden im Rhein, damit wir frisch werden. Und dann reiten wir 2 Stunden auf ungesattelten Pferden, damit wir wieder warm werden. Und dann nehmen wir einen kleinen Imbiß, 'ne Erbswurstsuppe und ein Stück trockenes Brot, damit wir stark werden. Und dann nach Tisch, wenn der Wein und das gute Essen seine Wirkung tut und wenn's so recht

[39]

schummrig wird, so recht süß und faul weißt Du, so 4 Uhrstimmung – dann, dann machen wir 1 ½ Stunden Klimmzüge*!)

Gunther (trostlos): und so was hab' ich mir nu geheiratet!

(Kleine Pause.)

Brunhilde: Du, Gunther, jetzt will ich mit Dir ringkämpfen!

Gunther (entsetzt): Was willst Du?

Brunhild: Ringkämpfen will ich mit Dir! Weißt Du, vor'm Zubettgehen muß ich immer ringkämpfen! Sonst schlaf' ich nicht ein!

Gunther (verzweifelt für sich): Ach Gott, das wird ja furchtbar, das gibt ja 'n Skandal! Ob ich Siegfried wecke?!

Brunhilde: Du, Gunther, wenn Du jetzt nicht mit mir ringkämpfst, mach' ich heut' Nacht kein Auge zu!

Gunther: Das ist auch garnicht nötig! – Sieh mal, Hildchen, das ist ja Alles Unsinn. Daß ich stärker bin als Du, hab' ich Dir doch vorgestern bewiesen! Zu was willst Du Dir denn 'ne neue Abfuhr holen?!**)

Brunhilde: Eben gerade darum will ich jetzt noch mal. Die Sache mit vorgestern kommt mir sowieso nicht ganz geheuer vor. Jetzt will ich meine Revanche haben. Also keine Müdigkeit vorschützen! Bloß mit den Händen, wer den andern zuerst auf die Knie bringt!

Gunther: Brunhilde, ich kann jetzt nicht. Es gibt Momente, wo auch der stärkste Mann 'mal schwach wird. Ich kann Dir das nicht näher erklären, aber ich hab' jetzt gerade so 'nen Moment!

Brunhilde: Ach Unsinn! Angst haste! In Gegenwart all' Deiner Verwandten mit mir ringkämpfen und mich umwerfen, ohne mich überhaupt gepackt zu haben – durch irgend einen zauberischen Trick, das kann jeder!

*) Wiener Mundart: Gehen wir an's Reck und machen 1 ½ Stunden Bauchwellen.

***) Wiener Mundart: neue Schläg'.

[40]

Aber hier ehrlich ringen – ohne jede Vorbereitung – da sollst Du mal sehen! Jetzt nimm Dich in Acht! Jetzt fang' ich an! (Flicht ihre Hände in seine; kurzer Kampf.) Na, nu wehr' Dich doch! Na, nu wirf mich doch um! Nu, nu ring' doch! Na, nu spring' doch!

Gunther (knickt zusammen, wimmernd): Ich kann nicht! Ich kann nicht!

Brunhilde: Gibst Du Dich besiegt? Hm?

Gunther (wimmernd): Nein!

Brunhilde: Du, ich brech' Dir die Finger um.

Gunther: Au! Au! Ja! Ja!

Brunhilde: Sag', Du bist ein Waschlappen!

Gunther: Ich bin ein Waschlappen!

Brunhilde: 'Ne Memme!

Gunther: Ich bin 'ne Memme!

Brunhilde: Ein Jammerkerl!

Gunther: Ich bin ein Jammerkerl!

Brunhilde (schleift ihn durchs Zimmer und setzt ihn zuletzt auf den Tisch): Du Waschlappen! Du Memme! Du Jammerkerl! Da! Da! Da! Und so was hab' ich nu geheiratet.

Gunther (auf dem Tisch): Ach Gott, ist mir übel!

Brunhilde: Na, dann geh' schlafen!

Gunther (freudig): Ja! (will in Br.'s Schlafgemach, vordere Tür links).

Brunhilde (weist nach der andern Tür, hintere Tür links): Da!

Gunther (flehend): Brunhilde!

Brunhilde: Marsch! Gute Nacht! (Ab in die vordere Tür links.)

Gunther (allein): Marsch! Gute Nacht! (An der Tür geknickt): Schöne gute Nacht das! Das hab' ich mir alles ganz anders gedacht! Ach, Brunhilde, mach' doch auf, bloß ein klein bisschen, ein ganz klein bisschen, daß ich hineinkann!

(Die Tür öffnet sich nach der Bühne zu, Brunhildes nackter Arm hängt ihren Kleiderrock an den Haken. Gunther stürzt sich darauf.)

[41]

O, Brunhild! Nein, es ist nur ihr Rock! Das ist zu wenig für mich!

(Die Tür öffnet sich wieder, Brunhilde hängt ihren Unterrock hinaus. Gunther wie oben.)

Das ist auch noch zu wenig! O, Brunhild, Brunhild, mach' mich nicht wild. Nein das ertrag' ich nicht länger! Jetzt zeig' ich mich als Held! Jetzt leg' ich mich in' n Hinterhalt! (Er versteckt sich hinter der Tür und unter den Röcken. Die Tür öffnet sich zum dritten Mal. Gunther schlüpft hinein. Die Tür schließt sich. Man hört ein paar fürchterliche Ohrfeigen. Dann öffnet sich die Tür wieder und Brunhildes Arm hängt Gunther an den Nagel. Hebelvorrichtung, durch die Gunther in demselben Moment, wo ihn Brunhilde am Haken befestigt hat, mit dem Haken, der in einem Spalt des Türpfostens verschiebbar ist, von hinten ein Stück in die Höhe gehoben wird, sodaß er in der Luft zappelt. Eventl. auch Flugmaschine.)

Gunther (wimmernd): Siegfried! Siegfried! Zu Hilfe! Zu Hilfe!

Siegfried (in einem Nachtgewand aus der Tür links, bricht in schallendes Gelächter aus): Was gibt's denn? Hahahaha! Ja, um Himmels Willen, was machst Du denn da?

Gunther: Ich spiel Brautnacht!

Siegfried: Ich gratuliere Dir zu Deiner Gemahlin!

(Siegfried befreit Gunther aus seiner Lage.)

Gunther (währendem): Ach, Siegfried, Siegfried, Du mußt sie verhauen! Du mußt sie ganz furchtbar verhauen! (Er kommt auf die Erde und fällt Siegfried schluchzend um den Hals.) Ach, Siegfried, sie hat mich ja zu gemein behandelt. Den Stuhl hat sie mir weggezogen und vor den Magen hat sie mich gepufft und mir die Finger umgebrochen, und statt sich zu entschuldigen, hat sie mich Waschlappen geschimpft und mir die Tür vor der Nase zugeschlagen. Ich muß sie mal wieder furchtbar verprügeln, d.h. Du mußt sie verprügeln, damit sie mich wieder lieb gewinnt.

Siegfried: Nee, weißt Du, Gunther, das kannst du mir nicht zumuten, daß ich jedesmal, wenn Du zärt-

[42]

lich gestimmt bist, Deine Frau durchhaue. Das halt` ich nicht aus.

Gunther: Nur heute, Siegfriedchen, nur heute!

Siegfried: Und außerdem hab' ich auch meine Tarnkappe garnicht hier.

Gunther: Ach?!

Siegfried: Ja, weißt Du, Kriemhild hat sie mir weggenommen. Ich bin doch gewöhnt, sie mir immer nachts als Schlafmütze aufzusetzen. Aber da hat sie mir Kriemhild weggenommen.

Erstens, hat sie gesagt, hat sie kein Vergnügen, wenn sie mich nicht sieht, und zweitens wegen der Kontrolle!

Gunther: Schad't nichts, da machen wir uns 'ne Tarnkappe. Wir löschen einfach 's elektrische Licht aus und dann schimpf' ich sie durch die Tür an, bis sie 'rauskommt. Und dann versteck' ich mich, und Du verhaust sie, daß sie denkt, ich bin's. Und wenn sie dann ganz klein ist, dann gibst Du mir ein Zeichen, dann tret' ich an Deine Stelle. Dann brauch' ich Dich nicht mehr. Dann helf' ich mir schon allein weiter. Aber daß Du mir keine Gemeinheiten machst. 's ist ein Vertrauensposten! Jetzt werd' ich erst mal sehen, ob sie im Guten aufmacht, vielleicht ist sie vernünftig geworden! (Klopft an Brunhildes Tür).

(Gesungen.)

[Brunhilde, mach' auf!

Brunhilde, mach' auf!

Brunhilde, mein Engel, mach' auf!

Es soll Dir ja alles vergeben sein!

Ich bin's ja, Dein Männchen! Mach auf, laß mich ein!

Du kriegst auch 'ne prachtvolle Broche!

Na, Brunhilde, nun sei doch kein Frosch! (Unwilliges Knurren von drin.)

(Gunther schlägt mit der Faust an die Tür.)]

Brunhilde, mach' auf!

Brunhilde, mach' auf!

Brunhilde, im Guten, mach' auf!

[43]

Machst du jetzt nicht auf und läßt ein Deinen Mann,

So tu' ich wahrhaftig ein Leides mir an,

Und es nimmt noch 'nen bösen Verlauf,

Brunhilde, ich rat Dir, mach' auf!

(Man hört unwilliges Schimpfen von drinnen.)

Gunther (haut mit dem Fuß an die Thür):

Brunhilde, mach' auf!

Brunhilde, mach' auf!

Brunhilde, zum Teufel, mach' auf!

Du Memme, Du Feigling, Du hast ja bloß Angst,

Ich versteh' auch vollkommen, warum Du so bangst,

Denn jetzt gibt's was Ekliges drauf!

Brunhilde, zum Teufel, mach' auf!

(Ton der Wut und Gepolter von innen.)

Siegfried! Siegfried! Sie kommt! Sie kommt! Sie kommt!

(Er läuft blitzschnell und verängstigt durch's Zimmer nach der entgegengesetzten Seite, wo er das elektrische Licht auslöscht und sich versteckt. Die Bühne wird fast ganz dunkel. Brunhild geht auf Siegfried los, den sie für Gunther hält.)

Brunhild: Teufel noch mal!
Bist du total
Uebergeschnappt?!

[44]

So ein Skandal
Mitt'n in der Nacht!
Nimm Dich in Acht!

Siegfried: Läßt Du mich ein?
Brunhild Tausendmal nein!

Das wär' mir recht!

Siegfried: Jetzt geht Dir's schlecht!
(Er packt sie bei den Händen, das Ringen beginnt.)

[Gunther (aus seinem Versteck):

Er packt sie an,
Das[!] alles kracht!
So hat sie mir's
Vorhin gemacht!
Was Du nicht willst,
Daß man Dir tu',
Das füg' auch keinem
Andern zu!

Siegfried: (hin und her):
Na, was denn nu?
Zu doch! Nur zu!
'Rauf auf den Tisch!
'Runter vom Tisch!
'Rauf auf die Bank!
'Ran an den Schrank!
So recht, mein Schatz!
Zwick' nur und kratz',
Beiß' mich auch noch!
Futsch bist Du doch!]

Brunhilde: Laß mich doch los
Laß mich doch bloß
Locker, Du Biest!

Siegfried: Nicht, bis zu kniest!!!
(Er ringt sie nieder.)

Brunhilde: (gezähmt):
Ach lieber König Gunther, ach,
Geliebter König Gunther,
Mitunter bist Du gar so schwach!
Und gar so stark mitunter!
Ich liebe Dich, denn Du bist stark!

[45]

Du bist ein Mann voll Kraft und Mark,
 Du bist so kühn, so mutig, ach!
 Und wenn Du stark bist, werde ich so schwach!

Gunther: Ich tappe hier im Dunkeln rum!
 Führwahr es ist kein Gaudium!
 Ich traue dem Hallunken nicht!
 Er tut noch mehr als seine Pflicht!
 Ich lös' ihn ab! Mich hält's nicht mehr!
 Wenn's blos nicht so stockfinster wär!
 (tappt sich vorwärts, stößt sich, poltert.)
 Das ist die Wand, der Lehnstuhl! Plautz!
 Verdammte Bank! Pardautz! Pardautz!
 (Fällt mit der Bank und mit Gepolter um.)

Brunhilde: Halt! Was war das? Ein Fall! Ein Krach!
 Hier ist ein Fremder im Gemach!
 Nein, nein, ich trau' dem Schwindel nicht!
 Zur Hilfe! Hilfe! Hilfe! Licht!

(klingelt mit der großen Tischglocke. Die Magen, Unterstützungsmagen und Chor stürzen in's Zimmer von der Estrade her. Es wird hell. Siegfried hält Brunhilde, die klingelt, am Arm fest, was so aussieht, als ob er sie umschlungen hielte.)

(Gunther am anderen Ende des Zimmers. Von rechts kommt Kriemhild. Tableau).

[46]

Die Magen: Was ist gescheh'n?
 Laßt sehn! Laßt sehn?
 (Die Möbel werden weggeräumt.)
 Schrecklich!
 Gräßlich!
 Fürchterlich!
 Schaudert's
 Widert's
 Ekelt's mich!
 Keckling!
 Frechling!
 Frevler hui!
 Lüstling!
 Wüstling!
 Pfui! Pfui! Pfui!

Brunhilde (händeringend zu den Magen):
 Arglos, harmlos, ungewarnt,
 Hat er heimlich mich umgarnt,
 Kam im Dunkeln, welch' Skandal!
 Tat, als wär er mein Gemahl!

Magen: Ehre, Ehrlos,
 Anstand Lieblos,
 Sitte, Pflicht Schamlos, hui!
 Ehrt er, Scherzt er,
 Kennt er, Herzt er,
 Schätzt er nicht. Kost er, Pfui!

Kriemhild (von rechts):

Häßlich, gräßlich, öffentlich
 Täuscht, blamiert, betrügt er mich!
 Tät' er's noch nach ein'ger Zeit!
 Aber nein, er tut's gleich heut!!!
 (Bricht in Tränen aus).

Magen:	Fluch!	Typhus!
	Verdammnis!	Blutsturz!
	Pein und Not!	Aussatz, hui!
	Krankheit!	Treff' den Frevler
	Siechtum!	Pfui! Pfui!! Pfui!!!
	Jäher Tod!	

[47]

Siegfried: Aber, so lassen Sie mich doch zu Worte kommen, meine Herrschaften! Ich bin ja an der ganzen Sache unschuldig! Alles, was ich getan habe, tat ich in König Gunthers Namen und Befehl!

Brunhilde: Gunther, ist das wahr?

Gunther (stotternd): Ja, das heißt nein, 's ist natürlich alles nur 'ne freche Lüge.

Brunhilde: Dann, hoffe ich, wirst Du wissen, wie Du Dich dem Beleidiger Deiner Gattenehre gegenüber zu benehmen hast!

Gunther: Jawohl, mein Engel, und Du wirst es gleich sehen! (Er geht stolz auf Siegfried zu):

Siegfried, ich bin schuß*) mit Dir!

Brunhilde: Das genügt mir nicht!

Gunther (wie oben): Also, Siegfried, Du bist mir im höchsten Grade unsympathisch!

Brunhilde: Auch das genügt mir noch nicht! Du mußt ihn fordern!

Siegfried: So ist's recht! Ein Gottesurteil soll entscheiden, wer von uns beiden gelogen hat!

Gunther (ängstlich): Halt! Halt! Nein! Nein!

Brunhilde: Man rüste die Recken zum Zweikampf!

*) Wiener Mundart: Bös.

[48]

(beide werden von Knappen hinausgeleitet. Gunther links, Siegfried rechts. Gunther geht zögernd, und als er sieht, daß Siegfried fort ist, dreht er sofort wieder um und wendet sich jammernd zu Hagen.)

F i n a l e.

Gunther: Ach Hagen, tu mir
 Den einz'gen Gefallen
 Und steh' mir im Zweikampfe bei!
 Wenn ich im Duelle
 Dem Wüt'rich mich stelle,
 So hackt er mich einfach zu Brei!

—————

Hagen: Ich versprech' Dir ja alles, was Du verlangst,
 Nur hilf mir und schütze mich schnell!
 Ich hab' ja so 'ne Angst, so 'ne schreckliche Angst,
 So 'ne schreckliche Angst vor'm Duell!!
 Es ist allerdings peinlich und äußerst wahrscheinlich,
 Daß Siegfried den König besiegt.
 Dieweil bei Duellen in Ehebruchsfällen

Der Gatte fast stets unterliegt.

Kriemhild (zu Gunther):

Doch sei ruhig, mein Bester! Damit Du die Schwester
An dem Treulosen rächen jetzt kannst,
So will ich Dir melden, wie Du jenen Helden
Ganz sicher und leicht übermannst!
(geheimnisvoll, alle schaaren sich dicht um sie):
Ich weiß, daß er am Rücken
'Ne schwache Stelle hat!
Dorthin tat ich ihm stecken
Heut' Nacht ein Lindenblatt!
Von vorne, von vorne,
Da ist er ganz von Horne
Und stark wie 'n Riese, ach!
Doch von hinten, von hinten,
Kann man ihn überwinden,
Von hinten ist er schwach!

[49]

Chor: Von vorne, von vorne etc.

Kriemhild: Und wenn er im Duelle
Sich mit dem König mißt,
Trifft Hagen ihm die Stelle,
Wo er verwundbar ist!

Chor: Von vorne, von vorne u. s. w.
(Kriemhilde ab.)

Hagen: Pscht!

(Siegfried kommt, gerüstet mit einer Keule, Gunther erhält von seinem Knappen eine gleiche, ebenso Hagen.)

Siegfried: So, da bin ich! (sie stellen sich in Fechterstellung.)

Hagen: Auf die Mensur! Fertig! Los!

Gunther: Halt!

Hagen: Warum halt?

Gunther: Ich hab' Angst!

Hagen: Kein Grund, weiter! Bindet die Klingen! Gebunden! – sind! Los!

(Sie fechten 3 Gänge. Gunther holt aus und trifft den alten Dankwart hinter sich. Beim 3. Mal schlägt Hagen Siegfried von hinten mit der Unparteiischenkeule. Siegfried dreht sich wütend gegen Hagen um.)

Siegfried (Gesungen): Verrat! Verrat!

(Er dreht so dem Publikum den Rücken zu und man gewahrt etwas unterhalb des Kreuzes ein großes hellgrünes Lindenblatt auf seinem Gewand aufgestickt (nicht zu indecent.)

Alle: Das Lindenblatt!

(Siegfried will auf Hagen losgehen. Unterdessen schlägt ihn Gunther, dem er jetzt den Rücken zuwendet, von hinten. Er ruft wieder: Verrat! und wendet sich gegen Gunther; da schlägt Hagen. Dies wiederholt sich noch zweimal, dann sinkt Siegfried ermattet zu Boden. Die Szene muß Schlag auf Schlag gespielt werden und darf nicht zu sehr ausgesponnen werden.)

[50]

Kriemhilde (von rechts, visionär):

Ein Fleckchen nur entging dem Zauberbad,
Ich forsch' es aus mit kluger Weiberlist,

(Geht nach vorn. Große Geste auf den liegenden Siegfried hin.)

Das ist die Stelle mit dem Lindenblatt,
 Das ist die Stelle, wo er sterblich ist!
 Alle (repetieren): Das ist die Stelle etc.

(Ende des zweiten Aktes.)

[51]

3. Akt.

(Schlossgarten. Links vorn ein für 7 Personen gedeckter Kaffeetisch, altdeutsch, an dem, dem Publikum zugekehrt, nur Dankwart sitzt. Einen Teil der linken Querseite der Bühne bildet die Hauswand, an der ein Bauer mit einem Papagei hängt. Im Hintergrunde ein alter Baum mit einer Bank. Auftritt links und rechts.)

Dankwart (im Morgengewande, [ebenso später Ute und Hagen,] allein am Kaffeetisch; ärgerlich die Zeitung weglegend): Es

[52]

kommt wieder kein Mensch zum Kaffee! (ruft) Gunther! Kriemhild! Ute! (Ute, Hagen, Gunther, Volker treten verkatert und mißmutig ein.) Ist denn keine Ordnung möglich! Also, es ist direkt unerhört! Wo ist denn Giselher?

Volker: Hat keinen Hunger!
 (Sie setzen sich.)

Dankwart: Und Kriemhild?

Ute: Kommt nicht zum Frühstück! – Alles wegen der verwünschten Geschichte von heut' Nacht!

Dankwart: Also das gibt's nicht. In meinem Hause *hat* man Hunger zu haben. In meinem Hause *wird* gefrühstückt. Wo ist Siegfried?

Hagen (von links): Siegfried läßt sich entschuldigen, er nimmt ein Bad!

Dankwart (entsetzt): Was nimmt er?

Hagen: Na, ein Bad!

Dankwart: Ein Bad?

Hagen: Na ja. Ein Sitzbad nimmt er, in Drachenblut. Er sagt, er will sich nicht noch mal so'ner Behandlung aussetzen, wie heut' Nacht! Wo ist denn mein Kipfel?

Dankwart (immer wütender zu Gunther): Und warum, zum Donnerwetter, kommt denn Deine Frau nicht 'runter?

Gunther: Ach die! Die liegt oben auf dem Sopha und sinnt auf Mord!

Dankwart: Sie soll runter kommen, Kaffee trinken! Sie kann nachher weiter sinnen!

Gunther: Da kennst Du sie schlecht! Die verweigert jede Nahrung. Sie hat geschworen, es soll weder Speise noch Trank über ihre Lippen kommen, bis die große Schmach gerächt ist, die ihr widerfahren.

(Alle sehen ihn ungläubig an.)

Gunther (betuernd): Also, sie hat schon seit $\frac{3}{4}$ Stunden nichts gegessen und nichts getrunken! Ich ängstige mich förmlich um die Frau!

[53]

Ute: Daß sie aber auch *so* nachträglich*) ist! So schlimm war doch die Sache garnicht.

Volker: Ja, mir ist's auch unklar. Und überhaupt, wo Siegfried doch seine Haue weg hat!

Hagen: Wir haben's ihm aber auch ordentlich gegeben!

Dankwart: A la bonheur!

Gunther: Und wißt Ihr, Kinder, was das komischste dabei ist? Ihr dürft's aber nicht weitersagen (geheimnisvoll) Siegfried ist an der ganzen Geschichte unschuldig. Er hat wirklich nur in meinem Auftrage mit Brunhilde gerungen, weil sie wieder mal frech war und ich allein mich's nicht getraut habe.

Hagen (nach einer Pause): Aber Gunther, das ist ja fürchterlich!

Gunther: Ja, es tut mir ja auch leid, daß er so unschuldig gelitten hat! –

Hagen: Ach was! Von leid tun ist gar keine Rede! Warum ist er auch so uneigennützig!

Volker: Und so unschuldig!

Dankwart: Und so ungeschickt!

Hagen: Aber jetzt wird er's doch überall 'rumerzählen, was Du für ein Waschlappen bist und wie Du Brunhilde besiegt hast, und dann ist die ganze Familie blamiert.

Ute: Donnerwetter! Daran hab' ich noch garnicht gedacht! Da wollen wir uns 'mal schleunigst wieder alle mit Siegfried aussöhnen!

Gunther: Darauf geht Brunhilde nie ein. Sie hat gesagt, einer muß weg von hier. Sie oder er. (Sie stehen auf. Hagen nimmt seine Tasse mit.)

Dankwart: Na, dann wollen wir Siegfried außer Landes jagen. Ich hab' die Geschichte jetzt satt. Nichts als Aergernisse hat man von dem Menschen!

[54]

Hagen: Und seine 5 Millionen?

Dankwart: Die nehmen wir ihm natürlich vorher weg!

Ute: Damit er einen Krieg mit uns anfängt! Er ist mir überhaupt schon lange unangenehm mit seiner blödsinnigen Körperkraft!

Volker: Und mit seinem widerwärtigen Heldenmut!

Hagen: Und mit seinem ekelhaften Gelde!

Ute: Ja, was machen wir da bloß?

(Nachdenkliche Pause.)

Dankwart: Ich hab' einen wunderbaren Einfall!

Hagen (schnell): Ich auch!

Ute: Ich auch!

Alle: Alle haben wir'n – – Na? – – (gleichzeitig): Siegfried muß sterben!

(Alle sehen sich einen Augenblick an, plätzen kurz lachend los und dann haken sie die kleinen Finger im Kreise ineinander, wie man tut, wenn man etwas gleichzeitig gesagt hat. Hagen, der allein nicht mit ihm der Kette ist, schlägt die Hände durch. Alle setzen sich, legen den Finger auf den Mund und machen: Pscht!)

Brunhilde (tritt strahlend, wie der junge Morgen, unter sie): Guten Morgen, Kinder! Siegfried muß sterben!

Alle (klatschen in die Hände): Bravo!

Hagen: Darauf trinken wir eins.

Dankwart: Aber vorher kaufen wir ihn die Lebensversicherung ein!

Ute: Und Kriemhild? Wir können doch unmöglich so über ihren Kopf weg

Hagen: Das laß nur meine Sorge sein!

Kriemhild (von hinten eintretend): Guten Morgen, Herrschaften! Was Neues?

Hagen: König Attila hat zum Deine Hand angehalten!

Kriemhild (entzückt): Was? König Attila? Der reiche Hunnenkönig? Der mächtigste König von ganz Europa? Das ist ja herrlich! Was habt Ihr denn gesagt?

[55]

Ute: Na, wir haben gesagt, dass Du schon verheiratet *bist*!

Kriemhild (enttäuscht): Ach ja, richtig! Daran hab' ich ganz vergessen. Aber das ist ja scheußlich! Ich hab' aber auch immer solches Pech! (Bricht in Tränen aus.) Mama, was soll ich tun? Du musst mir raten! Ach, ich bin ja so unglücklich. (Sie birgt ihr Haupt in Utes Schoß.)

Ute (ernst): Mein Kind, wenn die Stimme Deines Herzens nicht spricht – ich kann Dir nicht raten!

Kriemhild (sich aufrichtend und ihre Tränen trocknend): Die Stimme meines Herzens hat schon gesprochen. Ich nehme König Attilas Antrag an!

Ute: Und Siegfried?

Kriemhild (nonchalant-selbstverständlich): Ach, Siegfried, Siegfried muß sterben!

Ute: Na also, Kinder! Im Guten geht alles!

(Alle stehen auf und fassen sich bei der Hand. Der folgende Ermordungschor wird als Tanzreigen gesungen. Lieblich, lustig, ausgelassen.)

(Alle in einer Reihe vor- und rückwärts.)

I.

Nun, so laßt uns denn Siegfried ermorden
Und lustig fließe sein Blut, Blut, Blut!
Ist er erst 'mal ein Engel geworden,
Dann geht alles noch einmal so gut! Holdrio!

(Bei dem folgenden steht Hagen im Vordergrunde, die Kette auf ihn zu.)

Volker: Der gute Onkel Hagen

Gunther (Hagen ein riesiges Schwert einhändigend):
Soll ihn nach Tisch erschlagen?

Ute: (ihm eine Lanze gebend):
Mit Speeren und mit Spießen!

Dankwart (gibt ihm ein Gewehr):
Er kann ihn auch erschließen!

Brunhilde (sinngemäß): Revolver, Dolch und Gift!

[56]

Kriemhild: So oder so! Wie's trifft!

(Alle bilden einen Kreis um Hagen, der mit seinen Mordwaffen beladen in der Mitte steht, und tanzen um ihn mit angefaßten Händen herum.)

Ute: Ach, wie wird das lustig sein!

Dankwart: Ach, wie werden wir uns freu'n!

Volker: Wenn er sanft entschlafen ist und still!

Kriemhild: Und der schwere Schicksalsschlag

Volker: Trifft uns heute Nachmittag

Brunhild: Zwischen vier und fünfe, so Gott will!

Alle: Nun, so laßt uns denn Siegfried ermorden,

's ist das Beste für ihn. Denn Ihr wisst,

's ist noch keiner unsterblich geworden,

Der nicht vorher gestorben ist!

Holdrio! (Tanz.) (Schuhplattler.)

II.

Dankwart: Wir wollen ihn diskret begraben,

Gunther: Er soll 'ne schöne Leiche haben,

Ute: Wir schreiben auf seinem Leichensteine:

Volker: Hier ruh'n vom Herrn Siegfried die Herr'n Gebeine!

Kriemhild: Und wenn wer fragt, dem wird gesagt:

Brunhild: Er starb per Zufall auf der Jagd!
 Ute: Da zerbricht man sich so oft
 Dankwart: Seinen Kopf und sinnt und hofft,
 Volker: Und steht ratlos und verzweifelt da!
 Kriemhild: Müht sich, plagt sich und erwägt,
 Gunther: Grübelt, denkt und überlegt
 Brunhilde: Und das Gute liegt doch stets so nah!

Alle (Um- und Abzug):

Nun, so laßt uns denn Siegfried ermorden,
 Dann sind wir mit Anstand ihn los!

[57]

Im Guten, im Guten geht alles,
 Im Guten geht alles famos.

Holdrío! (Schuhplattler.)

(ab.)

Hagen (bleibt allein zurück. Er betrachtet schauernd seine Mordwaffen und läßt sich auf einen Stuhl am Kaffeetisch nieder. Ein Gewitter zieht auf. Es donnert fern. Der Wind heult*). Hagen schaudert): **Hu! Hu!**

Ich weiß nicht, ob ich's tu!

(er setzt sich.)

Ein gutes Gewissen

Ist ein sanftes Ruhekissen!

(es klärt sich etwas auf).

Aber eigentlich ist

Im Leben

Doch alles Bestimmung!

Und wir tun

Doch nur,

Was wir müssen!

(rabbulistisch).

Aber wenn wir nun

Nichts weiter tun,

Als das, was wir müssen –

Wozu brauchen wir dann ein Gewissen

Mit Gewissensbissen?

(es donnert heftig. Er schielt nach oben)

Man kann zwar nicht wissen! (wie oben)

Man hat manchmal so'n Empfinden,

So'n blasses!

's ist vielleicht besser, ich laß es!!

(die Sonne durchbricht das Gewölk.)

(philosophisch):

Was ist der Mensch?

Ein Wurm! Ein Nichts!

*) Der Donner darf nirgends die Worte stören.

[58]

Der Wind verweht's,
 Der Sturm zerbricht's
 Ein Duft! Ein Hauch!
 (es fängt an zu regnen.)
 Ein Schall! Ein Rauch!
 Und die Recken auch!
 Alle müssen sterben!
 Und verderben!
 (kleine Pause.)
 Und die andern erben!
 Denen fällt's zu!
 (Pause.)
 (gierig, listig, ängstlich):
 Ob ich's tu? (Donner)

(Pause.)

Was ist ein Mord? –
 Ein kühner Streich!
 Dem, den es trifft,
 Ist's meistens gleich.
 Denn einen jeden trifft sein Los!
 Den einen im späten Alter bloß.
 Den andern in der Jahre Blüte –
 (es donnert stark.)
 Vielleicht mich selber – Gott behüte!
 [Auf der Erde wohnen
 Viele Millionen,
 Die sich täglich mehren,
 Und neue Millionen –
 Und Billionen –
 Und Trillionen –
 Gebären,
 Die wieder neuen Trillionen
 Das Leben schenken –
 's ist gar nicht auszudenken!!!
 Und wenn nun wirklich schon
 Von den vielen Million'

[59]

Der oder der
 Mal 'n bischen eh'r
 Verstirbt dann und wann –
 's kommt bei der Menge
 Wahrhaftig nicht drauf an! –
 Und Brunhilde liegt doch so viel dran!]

(Pause.)

Und was ist Geld? –
 Ein Hort! Ein Schatz!
 Der eine braucht's,
 Der andere hat's!
 Ein nicht'ger Tand

In Siegfried's Hand,
 Des schnöden Gauchs,
 Und ich, ich brauch's!
 Ja, unerforschlich ist Wotans Will'!
 Und 5000 Mill' sind 5000 Mill'.
 (Das Gewitter setzt ein; er merkt es nicht.)
 Und zu 4 Prozent
 Sind das am End'
 (steht auf, wird immer wilder und spricht zum Gewitter.)
 200000 Mark pro Jahr!
 Das ist doch klar!!
 (gestikuliert nach oben, es donnert und blitzt.)
 Und da rechn' ich noch schlecht
 Und zu niedrigem Fuß!
 (Es donnert wie wahnsinnig).
 Ach was, Unsinn!
 (6 starke Schläge. Hagen hält sich die Ohren zu)
 Ich tu's!!
 (läuft mit zugehaltenen Ohren vor dem Donner weg. Ab.)

(Sonnenschein auf der Bühne und im Orchester. Siegfried erscheint im Bademantel von hinten.)

[60]

Siegfried: Ich hab' ein Bad genommen
 Unmittelbar nach Tisch,
 's ist mir nicht gut bekommen,
 Ich fühl' mich gar nicht frisch.
 tralala etc.

Ich hab' ein Weib genommen,
 's war zu verführerisch,
 's ist mir nicht gut bekommen,
 Ich fühl' mich gar nicht frisch.
 tralala etc.

's ist mit dem Hochzeitmachen
 Genau wie mit dem Bad,
 's sind lauter solche Sachen,
 Die man nicht nötig hat.
 tralala etc.

(er setzt sich unter Zeichen des Schmerzes an den Kaffeetisch. Halb zum Publikum, halb zu sich):

'nen feinen Schwager hab' ich, was? Ich kann heut noch nicht sitzen. – 's Frühstück haben sie mir auch weggegessen! Ich hätt' doch nicht in die Familie reinheiraten sollen. (Er putzt sich wiederholt sein Glas.) Ich weiß nicht, mein Monocle läuft mir immer so blau an. Es muß mir irgend ein Unheil bevorstehen! Also das ist ein ganz sicheres Zeichen. Ich muß doch gleich mal den Vogel fragen. (Zum Publikum): Es ist Ihnen doch bekannt, daß ich die Vogelsprache verstehe? Ich sage Ihnen, es geht gar nichts über ein bischen Sprachkenntnis. (Er stellt sich vor das Bauer und verbeugt sich leicht.) Guten Morgen, Herr Vogel!

Der Vogel (Attrappe, die Flüge und Schnabel bewegt): Guten Morgen, Herr Siegfried!

Siegfried: Sagen Sie mal, Herr Vogel, Sie kennen doch die Zukunft?

[61]

Vogel: Na, was man so für's Haus braucht!

[Siegfried: Sagen Sie mal, wie wird denn morgen die Montanbörse sein?

Vogel: Das kann ich Ihnen nicht sagen, Herr Siegfried!

Siegfried: Na, wozu sind Sie dann Vogel?

Vogel: Herr Siegfried, wenn ich das wüßte, wär ich schon lange nicht mehr Vogel!]

Siegfried: Dann sagen Sie mir wenigstens, ob mir ein Unglück bevorsteht!

Vogel: Na, wie man's nimmt! Sie sollen ermordet werden.

Siegfried: Sieh mal! Sieh mal! Ich hab' schon gedacht, ich werd' mein Vermögen verlieren!

(doch etwas ängstlich) Werd' ich sterben, Herr Vogel?

Vogel: Ach Unsinn! In 'ner Operette! Sie werden leben und gesund sein, Herr Siegfried!

Siegfried: Bis 100 Jahr!

Vogel: Adieu, Herr Siegfried!

Siegfried: Adieu, Herr Vogel! (setzt sich wieder an den Kaffeetisch.)

Vogel: Noch einen Rat, Herr Siegfried; verkaufen Sie Nibelungen-Aktien!

Siegfried (erschreckt): Wie?!

Vogel: Bestens, Herr Siegfried, bestens!

Siegfried: Da hab'n wirs! Ich hab' aber der Rheinischen Bank nie recht getraut! (Sieht das auf dem Tisch liegende Morgenblatt nach.) Gott sei Dank, in der Königlich privilegierten

Burgundischen Zeitung*) steht noch nichts! Ein Glück übrigens, daß mir das nicht vor der

Hochzeit passiert ist! (Er fängt an zu frühstücken. Hagen

*) Freien Nibelungen-Presse.

[62]

schleicht von hinten mit einem Riesenschwert an, geht auf Siegfried zu, späht scharf aus, sagt verzweifelt: „Ich kann's Fleckel nicht finden!“ und kehrt wieder um. Seelenkampf. Siegfried dreht sich um, als Hagen ihm den Rücken wendet, und zuckt geringschätzig die Achseln. Der Himmel verfinstert sich, der Sturm heult, der Vogel krächzt warnend. Siegfried dreht sich, wieder von Hagen ungesehen, zum Vogel um.) Ich danke, ich seh' schon! (Und zum Himmel.) Ich bin unterrichtet! (Hagen schleicht an ihn heran und zückt das Schwert. Siegfried dreht sich halb um und nimmt es ihm weg.)

Siegfried (ungehalten): Also, laß den Blödsinn!

Hagen (fällt vor ihm auf die Knie): Gnade, Siegfried, Gnade.

Siegfried (ärgerlich): Ach, Unsinn, steh' auf! Von Uebelnehmen ist garnicht die Rede! Ich weiß, Du hast mich ermorden wollen, aber nicht aus Blutdurst oder aus Uebermut, sondern meines Geldes willen, also aus edlen, lautern und verständigen Motiven. Und so was nehm' ich nie übel. Aber geschickter hät't Du's anfangen können!

Hagen (erleichtert): Na, ich kann's ja das nächste Mal nachholen.

Siegfried: Nee, nee, daran liegt mir gar nichts. Ich hab' keine Lust, wegen der lumpigen paar Mark immer auf dem qui vive zu sitzen. Sieh' mal, Hagen, ich werd' Dir was sagen! Dein ganzer Groll ist umsonst. Die Nibelungenaktien sind um 200 Prozent gefallen! Ich bin ein armer Mann und das einzige Glück ist, daß ich schon verheiratet bin!

Hagen: Siegfried, Du bist ein Ehrenmann!

Siegfried: Und Du bist ein Galgenstrick!

Hagen: Laß uns Freunde sein!

(sie schütteln sich die Hände.)

Brunhild (von hinten auftretend): Ha, was seh' ich! Siegfried, Du lebst noch immer! – Und Hagen, der Rächer meiner Ehre, steht mit meinem Todfeind im trauten Zwiegespräch!

[63]

Hagen: Gnädige Frau, mein Zorn ist verraucht, die Nibelungenaktien stehen 15 $\frac{3}{4}$ und eine Ermordung Siegfrieds würde nicht mehr die Kosten decken!

Brunhild: Und was wird aus der Beleidigung, die er *mir* angetan?

Hagen: Die bringen wir vor's Fehmgericht! Ich bin der grimme Hagen! (Ab.)

Brunhild (setzt sich auf die Bank am Baum): Recht so! Berufe die heilige Fehme zusammen, damit der Frevler endlich seine verdiente Strafe erhält!

(Brunhilde setzt sich.)

Siegfried (ratlos): Was tu' ich jetzt, Herr Vogel?

Vogel: Ja, Herr Siegfried, jetzt müssen Sie sich mit Brunhilde aussöhnen, sonst weiß ich wirklich nicht, wie wir aus dem Konflikt herauskommen.

Siegfried: Keinen Ton red' ich mit der gemeinen Person!

Vogel: Na dann singen Sie ihr doch was vor.

Siegfried: Ja, es fällt mir aber kein neues Lied ein!

Vogel: Na, dann singen Sie doch ein Potpourri aus den alten Liedern. Im 3. Akt kann man sich so was schon erlauben.

Siegfried: Na, wenn Sie meinen, Herr Vogel!

(Er setzt sich neben Brunhild.)

P o t p o u r r i .

Siegfried: Sie sieht so miesepetrig*) aus
Und nicht wie sonst so milde!
Was hat sie bloß? Was hat sie bloß?
Die Königin Brunhilde.

Brunhilde: Arglos, harmlos, ungewarnt
Hat er heimlich mich umgarnt!
Kam im Dunkeln, welch Skandal!
Tat, als wär' er mein Gemahl!

*) Wiener Mundart: miserabel.

[64]

[Vogel: Ach, war das 'ne schöne Hochzeit,
's war, weiß Gott, 'ne reine Pracht!
So 'ne wunderschöne Hochzeit
Hab' ich noch nicht mitgemacht!]

Siegfried: Nein, nein, Brunhild, hör' an mich, ich beschwöre,
Ganz unschuldig kam ich in diese Affäre,
Ich tat's, meiner Seel',
Nur auf Gunthers Befehl'
Ich hätt' mir's nie erlaubt,
Doch er befahl's! Je nun –

Brunhilde: Und was der Fürst befiehlt,
Das muß der Recke tun?!
War das bei den Germanen
Seit Alters Brauch?

Siegfried: So taten's unsre Ahnen,
Und wir tun's auch!

Brunhilde: Mir scheint der Zweikampf kam Dir sehr gelegen,
Und zwar durchaus nicht nur der Sache wegen!
Was dachtest Du Dir denn heut' Nacht?

Siegfried: Ich hab mir nichts dabei gedacht!

Brunhilde: Kreuz-Millionen-Donnerwetter,
 Himmel-Herrgott-Sakrament!
 Und das wagst Du mir zu sagen,
 Pfui, ist das impertinent!
 Und Du wagst Dich noch zu rühmen
 Deiner frechen Apathie!
 Deine Schuld könnt' ich verzeihen,
 Deine Unschuld aber nie!
 Ich, Brunhild von Isenland,
 Mein Wahlspruch, der ist weltbekannt:
 Nichts Schlimm' res gibt's, als wenn der Mann
 Nachher noch sagt, ihm lag nichts dran!

[65]

[Vogel: Siegfried, Siegfried, sieh nicht so dämlich aus.
 Siegfried, Siegfried, reiß' Deine Ehre raus,
 Tu' doch den Mund auf und sag' doch: Pardon!]

Siegfried: Ach Brunhild, ach Brunhild,
 Sei doch bloß wieder mild,
 Sei doch bloß wieder mild,
 Pardon! Pardon!

Brunhilde: Erst sage mir, Du ungalanter Mann,
 Was bietest Du mir zur Versöhnung an?

Siegfried (schlau): Was da flimmert,
 Was da schimmert,
 Was da goldig wogt und rollt,
 All' das Rheingold,
 Das sei Dein Gold,
 All' das Nibelungengold!

[Brunhilde (ablehnend): Die rheinische Bank ist verkracht, ist verkracht!
 Die rheinische Bank hat Fallit gemacht!
 Wie hat Dein Glück sich gewandelt.
 Es werden die Aktien der rheinischen Bank,
 Es werden die Aktien der rheinischen Bank,
 An der Börse nicht mehr, an der Börse nicht mehr,
 an der Börse schon nicht mehr notiert.]

Brunhilde: Nein, nein, so wirst Du's nicht erreichen,
 Mein überstolzes Herze zu erweichen!
 Im Zorne, im Zorne,
 Da ist mein Herz von Horne
 Und stark wie 'n Riese, ach!
 Aber in Güte, in Güte,
 Erweicht sich mein Gemüte,
 In Güte werd' ich schwach!
 Und bist Du brav, reich' ich Dir meine Hand,
 Vielleicht auch meinen Mund zur Sühne hin.

[66]

Das ist die Stelle mit dem Lindenblatt,
 Das ist die Stelle, wo ich sterblich bin!

Siegfried (listig-schmeichelnd): Gott, wie poetisch sie all' das sagt,
 Gott, wie der Vorschlag mir wohl behagt,
 Und ich sage nicht ja und ich sage nicht nein,
 Und was noch nicht ist, na, das kann ja noch sein!

Beide: Lodernde Liebe liegt in den Lüften,
 Mächtige Minne saust durch den Saal!

Siegfried: Heia, Geliebte, zähme die Gluten!
 Brunhilde: Etepetete? Nicht in die Hand!*)

Siegfried: Hüpfendes Herz!
 Brunhilde: Brausende Brust!
 Siegfried: Voll und ganz!
 Brunhilde: Unentwegt!
 Siegfried: Jederzeit!
 Brunhilde: Lieb' ich Dich!
 Siegfried: Ich Dich!
 Brunhilde: Du mich!
 Siegfried: Ich Dich!
 Brunhilde: Du mich!
 Beide: All Heil! Hurra!
 (Tanzen nach rechts ab.)

(Die Magen, mit schwarzen Fehmgewändern, schauerlich, von links.)
 Dankwart: Rache!
 Ute: Mord!
 Hagen: Wehe!
 Brunhilde (mit Siegfried von rechts): Kinder, nehmt die Kappen ab. Ich habe mich soeben mit Siegfried ausgesöhnt!
 Dankwart: Aber Brunhilde, er hat Dir doch gestern Deine Ehre geraubt!
 Brunhilde: Ja, aber er hat sie mir eben wiedergegeben!

*) Wiener Mundart: Ich soll mich zähmen? Ah na, geh zu!

[67]

Gunther (schüttelt ihm die Hand): Siegfried, ich hab' immer gesagt, Du bist ein Kavalier!
 Ute: Na seht Ihr, Kinder, im Guten geht alles!
 [Gruppe. Siegfried faßt rechts Kriemhild, links Brunhilde unter.)
 Ute: Er hat verletzt Brunhilde,
 Brunhilde: Die, wo ihn nie betrübt!
 Gunther: Und gleicherzeit Kriemhilde,
 Kriemhild: Die, wo ihn so geliebt!
 Siegfried: Wir machen auch dieser Geschichte ein End'
 Und einigen uns jetzt auf 50 Prozent.
 Denn so verliert Ihr mich gänzlich
 Und so zur Hälfte doch bloß.
 Im Guten, im Guten geht alles,
 Im Guten geht alles famos! Holdrloh!]

Gruppe. Siegfried faßt rechts Kriemhild, links Brunhild unter. Um sie gruppiert die übrigen.

Schlussesang.
So war's bei den Germanen etc.

Ende.
